

«ALLE ZOGEN AM SELBEN STRANG»

Die quartiervernetzte Schule: Rückblick auf ein Projekt der Primarschule Theobald Baerwart

Im Gespräch mit dem Klassenteam: Katja Reichen, Nadine Seeger und Sarah Vogler

Die 4. Klasse der Primarschule Theobald Baerwart hat Ende Mai in Zusammenarbeit mit dem Netzwerk 4057 und dem Worldshop des Union Basel das «Tanzical Hansel und Gretel goes Music» im Union aufgeführt. Das Projekt hatte klein begonnen und sich später zu einer Erfolgsstory für alle Beteiligten entwickelt. Ein Plädoyer für die quartiervernetzte Schule.



Basler Schulblatt: Welche Erfahrungen haben Sie mit der Arbeit am «Tanzical Hansel und Gretel goes Music» gemacht?

Katja Reichen, Nadine Seeger, Sarah Vogler: Es war bestärkend zu erfahren, wie viel erreicht werden kann, wenn sich Leute für eine Idee begeistern und gemeinsam dafür einsetzen. Davide Maniscalco, Leiter des Worldshops im Union, hat die Regiearbeit zusammen mit Nadine Seeger übernommen. Jede aus dem Klassenteam deckte eine Sparte des Projekts ab: Kostüme, Requisiten oder Dramaturgie. Ressourcenorientiertes Arbeiten also, wovon das Projekt profitiert hat.

Basler Schulblatt: Wie haben die Kinder das Projekt erlebt?

Reichen/Seeger/Vogler: Die Schülerinnen und Schüler hatten viel Spass und haben dabei gleichzeitig unheimlich viel gelernt. Zum Beispiel in den Bereichen Körper- und Selbstbewusstsein oder Ausdruck – und nicht zuletzt im sprachlichen Bereich, denn Deutsch ist für die Mehrzahl der Kinder die Zweitsprache. Für die meisten war es die erste Bühnenerfahrung, und es gab Kinder, im Schulalltag schüchtern und zurückhaltend, die plötzlich aus sich herauskamen und starke Bühnenpräsenz zeigten. Die Klasse ist zudem im Laufe des Projekts enorm zusammengewachsen. Alle zogen am selben Strang.

Schulblatt: Wie haben Sie die Vorbereitungs- und Probenzeit gestaltet?

Reichen/Seeger/Vogler: Seit Januar 2011 haben wir zwei Wochenlektionen für den Theaterworkshop mit Davide Manis-

calco eingesetzt. Diese kontinuierliche Arbeit über einen längeren Zeitraum hinweg wirkte sich positiv auf die Gewöhnung der Kinder an ein darstellendes Arbeiten mit der dafür nötigen Disziplin aus. Der grosszügige Zeitrahmen ermöglichte uns, mit der Festlegung der Choreographie zuzuwarten, damit die Kinder möglichst viel Interpretationsraum erfuhren und ihre Ideen umsetzen konnten. Auch die Rollenverteilung geschah aus dem Spielprozess heraus. Es gelang uns zu vermitteln, dass Kunst seriöse Arbeit bedeutet. Im Mai probten wir eine Woche intensiv während der Schulkolonie in Hochwald.

Schulblatt: Was haben Sie in dieser Phase des Projekts beobachtet?

Reichen/Seeger/Vogler: Mit jedem Tag entwickelte sich die Gruppe zu einem ganzen Körper, kreierte Regieideen und übernahm so viel Verantwortung für das Projekt. Die Selbstidentifizierung mit dem Stück war hoch und das kam in der Aufführung zum Ausdruck. Als Team legten wir den Fokus auf die künstlerische Qualität statt auf gezähmte Didaktik. Das bringt natürlich ein gewisses Mass an Risiko mit sich. Glücklicherweise waren unsere Vorstellungen sehr ähnlich.

Schulblatt: Was haben die Kooperation mit und der Support von Institutionen aus dem Umfeld der Schule – Worldshop, Stadtteilsekretariat, Gesundheitsdienste – für Sie bedeutet?

Reichen/Seeger/Vogler: Das Zusammenwirken von professioneller und finanzieller Unterstützung und den Ressourcen innerhalb unseres Teams haben unsere Vision von einer Aufführung mit hohem künstlerischem Niveau gestärkt. Dies widerspiegelte sich auch im aufwendigen Bühnenbild mit professionell angefertigten Requisiten. Die «Ge.m.a» (Genossenschaft Mensch und Arbeit) hat echte Lebkuchen für das Lebkuchenhaus geliefert. Das Stadtteilsekretariat hat viel Vermittlungsarbeit geleistet. Es war schön zu erfahren, wie gut das Quartier vernetzt ist.

Schulblatt: Was stellen Sie nun, nach Projektabschluss, fest?

Reichen/Seeger/Vogler: Alle sind stolz auf das Resultat. Die Kinder sind als Gruppe gestärkt. Sie haben ihre Talente und Wirkungsmöglichkeiten gespürt und freuen sich über das positive Feedback von allen Seiten.

Schulblatt: Gibt es Pläne für eine Fortsetzung?

Reichen/Seeger/Vogler: Wir hoffen, dass wir die Kinder auf weitere Theaterprojekte in der OS vorbereitet haben. Auf jeden Fall möchten wir die Zusammenarbeit mit Institutionen im Quartier weiterhin aufrechterhalten.